



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der strömende Geist

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.37.21

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22714)

(Die Vision des Ezechiel)

Wir wenden uns wieder einem Heiliggeisttext des Alten Testaments zu . In diesem Fall ist Jesus selbst der, der uns zu diesem Text hinführt und ihn als Vision des strömenden Gotteistes erklärt , der überallhin das Heil bringt .

Das Laubhüttenfest war zur Zeit Jesu das fröhlichste und volkstümlichste aller Feste - eine Mischung aus Wüstenzugerinnerung und Erntedank . Im Talmud steht das Wort: " Wer die Freude des Wasser schöpfens am Laubhüttenfest nicht erlebt hat , weiß nicht , was Freude ist ... " . Am letzten Tag , dem großen Tag des festes , zog eine Prozession von Pristern hinunter zum Teiche Schiloach (zu dem Jesus den Blinden gesandt hatte) . Ein Priester trug eine goldene Kanne , schöpfte dort Wasser und die Prozession zog hinauf zum Tempel , zum Altar . Nur an diesem Tag durften die Israeliten den Vorhof der Priester mit dem Brandopferaltar betreten . Mit einer großen Palmwedelprozession zog man um den Altar herum- und der Priester goß das Wasser über den altar . - Wir müssen verstehn , daß Wassersymbolik im Orient einen ganz anderen vitalen Hintergrund hat wie bei uns . Wasser ist Leben (Der arabische Student vor dem stuibenfall) . Die Wasserprozession des Laubhüttenfestes stand unter dem Motto des Jesaia (12,3) " Ihr werdet mit Freude Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils... " Genau in diese Situation ertönt nach Joh 7, 37 - 39 der Ruf Jesu :

"Wen dürstet , der komme zu mir und es trinke , wer an mich glaubt . Wie die schrift sagt : Es werden Ströme lebendigen Wassers aus ihm fließen ... " . Und Johannes fügt hinzu :

" D a s s a g t e e r a b e r v o n d e m G e i s t ,
d e n a l l e e m p f a n g e n s o l l t e n , d i e a n
i h n g l a u b t e n " .

Mit diesem Ruf sagt Jesus also eindeutig " I c h b i n
d i e T e m p e l q u e l l e (die allen aus der Vision des Ezechiel bekannt war) und was ich verströme , ist der H e i l i g e
G e i s t .

Der Text des Ezechiel 47 , 1 - 12

Es ist ein wunderbarer Text . Das Wasser beginnt am Altar zu strömen (wider alle Gesetze der Physik - der Tempelberg ist staubtrocken und der Altar sein höchster Punkt . Die einzige Quelle ist tief unten im Jordantal die Gihonquelle , derne Wasser eben in den teich Schiloach geleitet wird)) Dann fließt das Wasser hinunter in Kedrontal , das normalerweise ein Trockenwadi ist . Nur bei großen regenfällen gibt es dort ein Rinnsal . Und nun kommt die Vision vom Engel mit der Meßschnur . Und wiederum widerspricht das allen realistischen erfahrungen . Alles Wasser , das in die Wüste Juda rinnt , wird rasch immer dünner und versickert zwischen Sand und steinen . Niemals erreicht es das Tote Meer . Aber dieses Wasser wächst zum bach und zum Strom , und wird von den Baumgalerien begleitet , wie heute noch drunten am Jordan , zwei Bänder , die immer grün sind mitten in trockener , staubiger Landschaft .

Wir erinnern uns an Psalm 1 " Der Gerechte gleicht dem Baum , gepflanzt an Wasserbächen , der seine Früchte bringt zu seiner Zeit und dessen Laub niemals verwelkt " . Der Bach wird zum Strom , der sich ins Tote Meer ergießt . Das Tote Meer ist das Symbol der unerlösten Welt . Und nun wird das Salzmeer zum Süßwassersee .

Das ist also die große Vision vom strömenden Geist . Und wir sollten dabeistehnableiben , weil wir die Offenbarung vom strömenden Geist brauchen und weil wir davon überzeugt sein sollen : Wenn wir nur an den Ufern dieses Flusses Wurzeln schlagen - dann brauchen wir keine Sorgen mehr zu machen . In der Schrift steht einmal (Lk 11) Im Zusammenhang mit dem Bittgebet : " Wird der Vater den Heiligen Geist denen verweigern , die ihn darum bitten ? " Unsere Bitten kann Gott nicht alle erhören , weil es Größeres gibt als unsere Anliegen . aber Größeres als den Geist gibt es nicht . Darum steht diese einmalige Zusicherung in der Schrift . Wenn wir mit dem Heiligen Geist verbunden sind , tritt dieser ja selbst bei unserem Gebet mit unaussprechlichen Seufzern ein , wie der Heilige Paulus einmal geschrieben hat Röm 8,26) .

Moderne Fluregulierungen lassen , wie wir wissen , die grünen Aulandschaften und Baumreihen am Ufer sehr oft verschwinden . Wir müssen unsere Sorge darauf verwenden , daß die spirituelle Aulandschaft erhalten bleibt . Daß sowohl wir persönlich als auch unsere Gemeinschaft spirituell lebendig bleibt , daß wir ein Biotop des Geistes bleiben , das blühenden Frühling und fruchtbaren Herbst vereint .

Und der ständig wachsende Strom des Ezechiel ist auch ein Bild des Gottesreiches , der Kirche . Auch sie bezieht ihr Wirken und ihre Fruchtbarkeit nur aus diesem Strom - und nicht aus Macht und Prestige und Alles-Im-Griff-Haben und perfekte Organisation und Ähnlichem . Alle echten Krisen der Kirche sind spirituelle Krisen , und alles echte Blühen in der Kirche ist spirituelles Atemholen .

Aber wenn wir da von ständig wachsenden Strom des Geistes reden - geht diese Vision nicht an der Realität vorbei ? Schenkt der Blick auf die Kirchengeschichte wirklich ein so großartiges Bild ? Gibt es da nicht betrübliche Phasen der Verweltlichung , der Entfremdung , der Spaltung und des Verlöschens ? Gibt es nicht gewaltige Versäumnisse in der Wahrung der Menschenrechte , der Toleranz , der sozialen Gerechtigkeit , des Machtgebrauchs ? Und auch wenn wir die Gegenwart anschauen : Haben wir da wirkliche den Eindruck eines ständig breiter und mächtiger werdenden Stroms ? Haben wir nicht gerade in den vergangenen 20 Jahren - Entfremdungen , Verstärkungen , Enttäuschungen , Verwirrungen , Kirchenaustritte , kirchendistanzierte Jugend , überzogenen Zentralismus , versäumte und dringend notwendige Änderungen ? Was ist da mit dem immer breiter und sieghafter und triumphaler werdenden Strom aus der Tempelquelle ?

Nun , wir dürfen das Strömen des Geistes nicht falsch interpretieren . Und die Meßlatte des Engels ist nicht die Statistik . Und der Strom des Geistes wälzt sich nicht einfach triumphal-imponierend durch die Wüste der Welt . Er strömt t r o t z d e m , immer wieder trotzdem . Wie die hohe Kirche in der zweiten Hälfte des 15. Jhdts scheinbar hoffnungslos verweltlicht war , ist auf einmal der Strom des Geistes aus der Höhle von Manresa hervorgebrochen - so ähnlich wie in der gewaltigen Fontaine de Vaucluse in der Provence ein ganzer Strom aus der Felshöhle hervorbricht . Und in der völlig entrechteten , ausgeplünderten , verfolgten und verfemten Kirche im Dritten Reich sind spirituelle Quellen aufgebrochen -

die religiöse Tiefensicht eines Romano Guardini wie die Neugestaltung der Liturgie in der stillen gelehrtenstube eines Josef Andreas Jungmann und ein Bewußtsein "Wir sind Kirche" und den so wichtigen und fruchtbaren Abschied der Kirche von tausend Jahren Bindung an die politische Macht.

Und so ist es auch heute. Es brechen Dinge auf, die es in meiner Kinder- und Jugendzeit nicht gegeben hat. Eine Pfarre von heute ist mit der von damals nicht zu vergleichen und ebenso nicht, wie wir heute alle über einen evangelischen Christen oder einen Juden denken.

Der Geist strömt mächtig wie immer, aber er strömt nach dem Gesetz des Kreuzes, durch alle Widerstände und Sandbänke der Gleichgültigkeit, an harten Felsen des Unglaubens vorbei und dann eben doch wieder durch das sprossende Grün. Aber er wird nicht schwächer seit dem Pfingsttag. Die Entfaltung von weltweiten Wogen der Hilfsbereitschaft und das Wachsen einer Hospizbewegung ist z. B. mehr als ein Sturmwind um den Abendmahlssaal.

Vielleicht sollen wir uns mehr um den Geist bemühen, um ihn beten. Beim Wasser habe ich eben etwas Ähnliches erlebt. Ein Tiroler Priester ist Generalvikar in Altamira am Xingu in Brasilien. Die kleinen Leute sind unvorstellbar arm und einem letztlich korrupten Staat und Wirtschaftssystem ausgeliefert. Sie haben ihre Hütten im Überschwemmungsgebiet. Bei jeder Überschwemmung treibt es die Kloakengewässer herauf - und von diesem vergifteten Wasser leben sie. Die Kirche hat ein Hügelgebiet gekauft und siedlet dort nun einigehundert Familien an, denen nach einer gewissen Bewährungszeit der Grund für ihr Heim geschenkt wird. Das Problem ist das Wasser. Auf den Hügel gibt es keins. Der Generalvikar hat zu mir gesagt, die Geologen hätten ihm mitgeteilt, nach 15 Metern käme eine Schicht härtesten schwarzen Granits, 130 m tief. Aber unter dieser Schicht müßte Wasser sein. Mir war gerade von einem anderen Projekt Geld übriggeblieben, und so konnte ich zu ihm sagen: Du, ich riskiere das Geld. Es ist von meinen Büchern und Bildern, also brauche ich das Wagnis vor niemandem zu verantworten. Fangen wir zu bohren an. Er hat einen Unternehmer gefunden, und es war wie vorhergesagt: Nach 15 m kam der Granit, so hart, daß man an manchen Tagen nur 20 cm weiterkommend ein Bohrkopf dran glauben mußte. Aber nach 130 m kam ein Wasser von der Qualität eines Mineralwassers. Und das bei zwei Bohrstellen, und das auf beiden Seiten des Hügel mit 2 1/2 Sekundenlitern.

Wissen Sie - diese Besinnungstage zum Heiligen Geist könnten auch so etwas wie ein Bohrversuch, der etwas Mühe kostet, zu den Wassern des Lebens sein. Manchmal müssen wir die Wurzeln unserer Existenz tiefer hinuntersinken, damit wir den großen Strom erreichen.